

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-70152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-70152)

Der Ammerländer

(Zeraprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 2,60 Mark, zum Abholen von der Post 2,18 Mark. Alle Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Zeitspalte (ober deren Raum) für Antragsende aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pf., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pf. Reklamen kosten 75 Pf. die Zeile. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unerreicht eingehender Schriftsätze wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Schließen durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzwechseln bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 170.

Westerstede, Dienstag den 23. Juli 1918.

58. Jahrgang.

Kabalen.

Neben dem Heldenstück an der Front, da gleich hinter Partner den Entscheidungssieg kämpfen, steht unmittelbar in Frankreich das alte Stück französischer Ehofermacht mit Klagen und Verschönerungen. Die meisten verstanden von rätislerischen Inhalten, fürzum das übliche alte Weien Frankreich, das mit dem französischen Charakter ungetrennt verbunden ist. Coillaur gibt im Gefängnis des „Hutiel der Gesundheit“, ein Held dieses Heerführers, heißt „Kabale und Hag“ oder „Krieg im Kriege“. Ein letzter Stück mit vielen Mordtaten, ein Stück, das mit der Ermordung des Friedensbrüder Jean Jaurès begann, über des bestlichen Gefanarhisten Almerend rätislerischen Tod in einer Gefängniszelle, über die Erschießung des abenteuerlichen Rolo Balsa und der Medaurens Duval von der „Rote Mäse“ hinweggeführt zum Endakt, dem Prozeß gegen den ehemaligen Minister des Innern Malou und dem schlingentüchtigen Coillaur. Das Intrigenstück, von Clemenceau und der nationalenistischen Geistesgaben, wie Daudet, dessen „Mäsen“ zum Himmel wie Clemenceaus Panamagänge riefen, lustvoll angelegt, nähert sich der Lösung. Wenn alles aus geht wird der Exminister Malou für fünf Jahre nach Cayenne geschickt, dort, wo der Pfeffer wächst und tödliche Fieber ihre Brutstätte haben, wo schon einmal ein Unschuldigster schmachtete, der ebenfalls Dyer eines Mordstückes geworden, der Hauptmann Dreyfus.

Sie handelt es sich nicht um Schuld oder Unschuld, sondern um Mienen und Gegenmienen, um Verschönerungen und Gegenverschönerungen zweier Parteien. Clemenceau und die heulenden Derwische des französischen Chauvinismus haben bis jetzt gesiegt. Sie waren und sind nicht anders als die Missetäter jener Finanzkrise, in deren Solde der größte Teil der französischen Berufspolitiker und der Bourgeoisie stehen, jene Schicht, die aus dem Schwarzstrumpf französischer Banen und Kleinbürger das Schwarzgold zog und es zu Willkuren in Ausland anlegte, auf das bald der Krieg als die Zeit größerer Geschäfte kam. Viele Kreise und ihre Clemenceaus und Daudets sind nicht diejenigen, die ihre Haut in den Schmutz und die Feuerellen der Schlachten legen, aber die „Kapitalisten“, wie der kleine Franzose sie nennt, sind die Unerwägten, die Bräutigam des Kampfes bis zum Abschlusse. Ihnen gehört Frankreichs Boden, sie sind die Reicheren der französischen Nation, die Geldgeber der Kriegenerwerbtreibenden, Garte, selbstthätige Weissen, die in Frankreich jede bürgerliche Freiheit unter Wiraken und durch Korruption erlösen und dem Lande die geistige und wirtschaftliche Negativität rauben, die in Deutschland die Mutter des Aufschwungs wurde. Sie sind in diesen Kreise diejenigen, die den „Defaitismus“ mit der Wurzel austreiben müssen, um an der Herrschaftskrinne bleiben zu können. Für sie gibt es nur Sieg oder Verlorenheit.

Die Gegenspieler! Jaurès, der als erster unter ihren Streichen fiel, war die Lanze selbst und Vertreter der Elemente Frankreichs, die wissen, daß die Wirtschaft dieser Sippe das Land in den Abgrund führt. Aber die anderen Gegenspieler waren vom gleichen Stoff wie ihre Gegner. Beteiligungen, Veschlichkeit usw. war ihr Handwerkzeug, mit dem sie selbst zur Macht kommen wollten. Weil auch sie nicht saubere Hände hatten, hatten ihre Gegner, wie Clemenceau, leichtes Spiel, denn in Schmutzaffären ist immer der größere Schmutzian der Sieger. Auch Malou ist nicht unbeschuldigt. Aber er hatte als Minister des Innern wenigstens den Versuch gemacht, eine Volkstift zu treiben, die sich auf die Massen stützte. Er wollte die Arbeiter und Bürger im Gegensatz zu der Verleumdung in der Stadt der Stände politisch zu ihrem Recht kommen lassen. Da diese Masse Frankreichs aber den Frieden will, wurde unter seiner Umsführung der Ruf danach aus Frankreichs Massen so laut, daß Malou gestürzt und den Massen wieder der Mordloos angelegt werden mußte, den er gefordert hatte. Weil Malou das getan, weil unter ihm plötzlich Frankreichs Friedenssehnsucht das ganze Regierungsgebäude bebte ließ, wobei allein 75 Infanterieregimenter und 23 Jägerbataillone im Frühjahr 1917 meuterten, muß Malou ins fieberglühende Westerland. Mit Gewalt ist diese Stimmung unterdrückt worden.

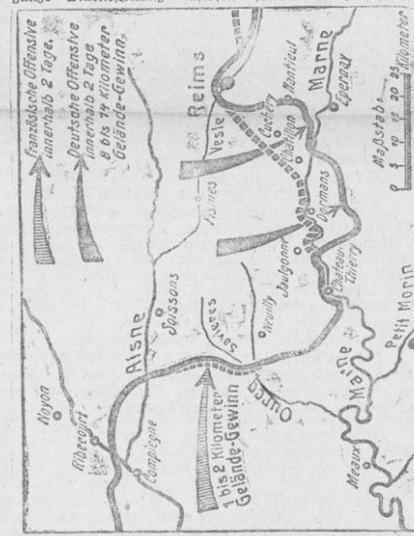
Das französische Volk kämpft tapfer für eine verlorene Sache, aber wie das Blutbad der Kommune 1871 in Paris unvollständig den Patriotismus in das gegenläufige Gefühl führte, so wird wieder jetzt Frankreichs Volk aber kurz oder lang wieder von einer ähnlichen Bewegung erfasst werden, für die der vorläufige Frühling der Weiterkeit das Sturmgelände sein scheint. Clemenceaus Diktatur des Schreckens und der Intrige ist bisher glücklich darin gewesen, die Gegenmienen unerschütterlich zu machen, aber je ausgedehnter Frankreichs Lage wird, desto härter wird das unterirdische Grollen, bis es zu einer neuen fühlbaren Entladung kommt. Ein Krieg, der gegen das Interesse des Volkes geführt wurde, hat noch nicht mit dem Sturz der Mächtigen geendet. Das geschah in Russland, das wird in Frankreich ebenfalls geschehen. Weil diese Mächtigen nicht das Lebensinteresse ihres Landes verteidigen, weil diese Regierungen nicht, wie es Deutschlands Herrscher und Volk wissen, sich hinterhältiger Angriffe erwehren, sondern auf Raub selbstthätig ausweichen, Russlands Schicksal ist das Verneitel Frankreichs.

Auch die Sarenregierung spielte das Spiel Clemenceaus und verlor es. Kabalen mögen für Augenblicke über tote Punkte hinweghelfen, aber der Tag kommt, da sie und ihre Urheber an den Schandpfahl kommen. In Frankreich fehlt nur der Mann des Wortes, das in diesem Falle die Tat bedeutet. Im Österreich fanden sich diese Männer in Dr. Seidler und dem Grafen Czernin, die mutig im Interesse ihres Landes den Kampf gegen diejenigen aufnahmen, die in der Donaumonarchie nach französischer Art mit Kabalen und Klagen gegen alles Deutsche und gegen den Bund der Mittelmächte also gegen die Grundfrage eines Friedens der Gerechtigkeit arbeiteten. Gegenwärtig, sagte Graf Czernin herb und deutlich gegen diese Art von Anstiftern, sind in der Weltgeschichte genug dazugegen, aber wenn sie nebenbei biddig sind, dann —. Der Graf führte den Satz nicht zu Ende, aber der Schluß liegt auf der Hand. Dann nämlich müssen die Völker das Schicksal Russlands, Rumaniens, Italiens und Frankreichs erleben.

Unter dem Zwang der Lage.

Der gescheiterte französische Durchbruchversuch.

Wie vorauszu sehen war, hat der heiderische Reims der erlöste deutsche Vorstoß, der uns auf das Südufer der Marne brachte, die Franzosen zu einem Entschlußangriff gezwungen, der nicht nur ihre Front entlasten, die Umklammerung von Reims aufheben und die wachsende Bedrohung der ihnen verbleibenden Straße nach Paris aufheben, sondern auch in Richtung Aisne—Chateau-Thierry unsere Front durchstoßen und damit unsere ganze Warnstellung auflösen sollte. Nach schwerem



Vergleich der deutschen und der französischen Offensiv.

Blutopfer hat der Gegner seine auch auf dem Südufer der Marne gegen unsere neuernommenen Brückenkopf angelegten Angriffe abzuwehren lassen. Der Brückenkopf ist von uns freiwillig geräumt worden. Weil daher Ausbauer aber rannte er immer wieder gegen unsere Stellungen zwischen Aisne und Marne an. Mit bisher zurückgehaltener starker Reserve und unter Verwendung außergewöhnlich großer Tankgeschwadern begann der Angriff auf einer Front von etwa 45 Kilometer Breite am 18. Juli 5,45 Uhr vormittags. Stärkster Artilleriefire leitete ihn ein. Kurz darauf brachen tiefgegliederte Infanterieformationen vor, unterstützt von Tankgeschwadern. Allein vor einem einzigen deutschen Korpsabschnitt wurden 80 solche Tankwagen gestört. Nördlich der Aisne konnte der Gegner trotz immer wiederholten Waffensturmes und trotz rüstungsloser Opferung der Sturmtruppen keinen Erfolg erzielen. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erringen wollte, nur ungenügenden Verlusten nach wechselvollen Kämpfen an einzelnen Stellen einzubringen und unsere Linien zurückzuführen. Durch immer wieder herangeführte frische Reserven und Panzerwagen währte der Feind die im deutschen Feuer zusammengekommenen Sturmtrupps. Bereits gegen Mittag waren die feindlichen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons—Neuilly nordwestlich Chateau-Thierry zusammengebrochen.

Nach kurzer Kampfpause, die der Gegner zur Heranführung neuer Reserven und Auffüllung seiner aufgelösten Verbände brauchte, eriff er Mittags erneut an. Wiederum wurde er zurückgeschlagen. Im deutschen flankierenden Artilleriefire, das vom nördlichen Aisne-Ufer glänzend geleitet wurde, schmolzen die Sturmabteilungen dahin, die heranrückende Reserve wurde bereits auf den Anmarschstraßen von unseren weittragenden Batterien vernichtend zerstört

Einen dritten Angriff unternahm der Gegner um 6 Uhr abends, doch auch diesmal brach der verweirteste Sturm ergebnislos zusammen. Der 19. brachte keine Veränderung der Lage. Erst in den späten Abendstunden unternahm der Gegner einen neuen Durchbruchversuch mit stark massierten Kräften. Die Absicht und die Pläne der feindlichen Führung, die auf Durchbrechung und Umfassung unserer Warnefront abzielten, scheiterten nach geringem Anfangserfolg des Angreifers an dem heldenhaften Widerstand der Deutschen, die den wachsenden feindlichen Stoß auffingen und zum Stehen brachten.

Der unter dem Zwang der Lage unternommene ungewöhnlich verlustreiche feindliche Angriff mit seinen geringen Erfolgen hat lediglich zur weiteren Schwächung der Verbandsfrontkräfte beigetragen und die ungeheuren Verluste, die der Verband seit dem 21. März hienach mußte, ins Angeheuer gesteigert. Von Sperr bis Wallfisch sind seit Beginn der deutschen Offensive Divisionen auf Divisionen aller Art abgeworfen immer aufs neue vergeblich gepöppt. Die Betrümmung und Vernichtung der feindlichen Kampfkraft und Kampfmittel ist durch die auf der ganzen Front unternommenen, von den deutschen Initiator erzwungenen feindlichen Gegenangriffe weiterhin erheblich fortgeschritten.

Wie wenig Bedeutung man der Gegenoffensive, die schon vor mehreren Tagen in der italienischen Presse angekündigt und mit dem üblichen Vorbehalt über Befähigung wurde, in Frankreich beilegt, geht aus Barter Pressestimmen hervor, in denen immer wieder darauf verwiesen wird, daß kein Anlaß zur Belorgnis vorliegt, daß man aber auch nicht zu früh triumphieren dürfe; denn die Entscheidung stände noch bevor. Wie bezeichnend sind doch unsere Feinde unter dem Eindruck der deutschen Siege geworden.

(Amtlich. W. F. W.)

Großes Hauptquartier, den 21. Juli 1918.
Beilager Zeitschrift Nr. 170.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bestigen Artillerieaufmarsch auf der Aisne folgten zwischen Beaumont und Comel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südlich von Debuterne. Die tagsüber meist häufige Geschützartillerie lebte am Abend wieder auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nördlich der Aisne führte der Feind örtliche Angriffe zwischen Courvon und Fontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrien.

Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entschärfung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hat große Einbuße erlitten. Hilfskräfte der Franzosen, Algerier, Lunenier, Warollaner und Senegalener trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegalbataillone, als Sturmabteilungen auf französische Divisionen verteilt, stürmten hinter den Kanzenwagen der weißen Franzosen voran. Amerikaner— auch schwarze Amerikaner— Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen.

Nach zwei schweren Kämpfen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppe in Gegenstoß wieder voll zur Geltung. Sie hat sich dem wachen Verdacht auf Artillerievorbereitung auf den Wasserwerken von Panzerwagen geordneten Angriffsvorbereitungen des Gegners, das am Anfang überraschte, angepasst. Der schnelle Schlachttag reißt sich in seinen Leistungen von Ausdauer und Truppe und in seinem siegreichen Ausgange ebenschnell den in diesem Kampfgelände früher erzwungenen großen Schlachterfolgen an.

An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach stärkstem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen sich feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons—Chateau-Thierry nördlich des Durcq zum Angriff vor. Nordwestlich des Hartennes brach der feindliche Ansturm meist schon vor anderer Linien zusammen. Südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Reihen zurückstehende Infanterie wurde vom Vernichtungsfire unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefestigt und zusammengebrochen. Auch südlich des Durcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich unangegriffenen Regimenter auch gestern gegen mehrfache starke Angriffe der Amerikaner heldhaft behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir dem Feinde ungeachtet die Verteilung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry zurück.

Auf dem Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellen am letzten Vormittag nach 4-stündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerstoß und mit zahlreichen Panzerwagen ansehnliche Angriffe, die an leeren Stellen verweirten. In der Nacht legten wir dem Feinde teilweise flankierend geleitetes Artilleriefire nahe dem Feinde Verluste an.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind stark Kräfte zum Angriff gegen die von uns erweiterten Stellen am südlichen Marne und nördlich der Aisne an. Engländer

Der waren hier den Franzosen und Italienern zur Hilfe gekommen. In unserer Feuer und an unseren Gegenständen sind sie unter schweren Verlusten für den Feind gesiegt.

Schlachtfelder griffen wiederholt an Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen anwachsende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 feindliche Ballone ab. Hauptmann Verhoff erlangte seinen 39. Oberleutnant Voerger seinen 28. und Leutnant Billit seinen 24. Luftstern.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Rückschläge.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludenborff.

Der Cunarddampfer „Carpathia“ torpediert.

Neue U-Boots-Erfolge.

Rotterdam, 20. Juli.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist der Cunarddampfer „Carpathia“ (13 603 Tonnen), nach dem Auslande bestimmt, am 17. Juli im Atlantischen Ozean torpediert worden. Die Überlebenden werden morgen landen.

Das amerikanische Schiffsfahrtsamt teilt ferner mit, daß das Schiff „Vesuvius“ (5000 Tonnen) am 11. Juli in den europäischen Gewässern torpediert wurde und gesunken ist. 82 Personen wurden gerettet, zehn, davon zwei Offiziere, werden vermißt.

Im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 20. Juli.

Amstak wird gemeldet: Im Mittelmeer versenkte unsere U-Boote drei Dampfer von rund 14 000 Br.-Reg.-T. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere U-Boote 18 500 Br.-Reg.-T. vernichtet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der französische Gegenstoß aufgefangen.

Berlin, 20. Juli. Nach den letzten Meldungen der Kriegsbereitschaft ist der französische Gegenstoß bei Soissons in der Hauptphase aufgefangen und zum Stehen gebracht worden.

Die Niesenschlacht tobt weiter.

Bern, 20. Juli. Die französische Presse betont einmütig, daß der Kampf bei Nies und an der Marne riesenhaften Umfang annehme. Der misglückliche Unterfangen der jetzt erholungsbedürftigen Armee Gouraud gelte amisch keine Erwähnung. Die Gesamtlage wird von den Blättern nach wie vor überaus zurückhaltend beurteilt. Die englischen Militärkräfte betonen, man müsse sich immer fragen, ob die Deutschen bisher nicht Scheinmanöver ausführten und sich ein anderes Ziel anstreifen. — Alle linksseitigen Kameraden in Paris erklären sich gegen die Vertagung des Parlamentes, weil die Wechsellage an der Front eine ständige Kontrolle des Volksvertretung erforderlich machen.

Erbe Stimmung in Paris.

Bern, 20. Juli. Die Vorfrage Abwehrvorrichtungen gegen die deutschen Vögel wird ergänzt worden durch eine Art von Festballonen, welche wogerechte Stäbe hoch in die Luft halten und gleichzeitig als Drabhinstrument zum Schutz wertvoller Gebäude dienen. Die Berliner Vorkämpfer und die weitere Mannreihe haben zahlreiche Bombentrefen erhalten. Die Mäurung der Stadt wegen der Beschließung durch die deutschen Fernschiffe dauert an. Die gegenwärtigen Vorgänge, nur wenige Dutzend Kilometer von Paris entfernt, namentlich die deutsche Offensive, machen die Stimmung in Paris ernst und beunruhigend. Gegen die Wirkung der großen Fernschiffe ist es unmöglich, Schutzmaßnahmen zu treffen.

Abgeordneter Hans Rischstein gefallen.

Bonn, 20. Juli. Leutnant Hans Rischstein, Inhaber des Ordens pour le mérite, der letzte Sohn des hiesigen Regierungspräsidenten, ist den Helendort gestorben. Er hat bekanntlich eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen.

Frankreich misset den Jahrgang 1920.

Paris, 20. Juli. In der Abgeordnetenkammer brachte der Demittierte Mrami einen Gesetzentwurf ein, der die Wählung des Jahrgangs 1920 anordnet soll.

Schwere Verluste der Gegner.

Wie schwer die Verluste der Gegner während der Kampfabhandlung der letzten Tage waren, zeigen die nachfolgenden Zahlen der Gefangenen, die unverwundet in deutsche Gefangenenschaft fielen. Die 8. französische Division

Die Frau mit den Rarfunkelein.

Roman von G. Marck.

Herr Lamprecht war ein auffallend schöner Mann, kannschlank und dunkelbärtig, voll Feuer und Würde zugleich in Haltung und Bewegungen.

„Baba, da bin ich! Wollte zehn Minuten früher als du! Ja, die Wäde laufen anders als dein Läufer, die laufen ganz famos!“ rumpelbarte Margarete, die bei dem Getrappel der Pferde auf dem hellen Torwegelaster aus der Stalltür gesprungen kam.

Das Geräusch des aufgehobenen Zaumgügels drunter brachte auch Bewegung in das grüne Verdeck der Hofkaleche, das gerade über der Einfahrt lag — der blonde Kopf über empor. — Bieleicht wurden das Grün der überhängenden Wälder und die altesdunkel leuchtend dahinter zur besonderen Folie und liegen die Maßbuntenfrische des jungen Gesichts doppelt blendend hervor; auf jeden Fall aber war das Mädchen in hellen Sommerkleide eine Gestalt, die sofort aller Blicke auf sich ziehen mußte.

Sie bog sich, voller Neugierde, wie es scheint aus dem Wäldergrund; dabei fielen zwei die Pflichten vorüber und hingens jenseits des Geländers lang herab, so daß der Jugend die blauen Wälder schleifen an Ihren Enden hin und her wehen machte.

Und auf der Geländebestimmung mochten Blumen liegen; bei der hastigen Bewegung, mit der das Mädchen den Arm ausstülzte, flogen ein paar schöne Rosen herab und fielen vor den Füßen des Pferdes auf das Kleeblatt nieder. — Das Tier schaute aber der Weiterklopfte ihm beruhigend den Hals und ritt in der Vor herein. Mit einem seltsam starren Blick, der weder rechts noch links zu sehen schien, zog er beim Näherkommen den Kopf; er war achseln über die Blumen hingeworfen und hatte nicht einmal emporgehoben nach dem offenen Gange, von woher die dunklen Schwärze freude gekommen.

verlor an unverwundeten Gefangenen 83 Offiziere und 2241 Mann. Die 40. französische Division 57 Offiziere, 1586 Mann, die 51. französische Division 58 Offiziere, 1768 Mann, die 124. französische Division 85 Offiziere, 1291 Mann, die 192. Division 23 Offiziere, 1279 Mann, die 8. italienische Division 77 Offiziere, 8602 Mann, insgesamt sind bis zum 17. Juli abends durch die deutschen Gefangenennamenslisten an französischen Gefangenen 320 Offiziere, 13 638 Mann, an italienischen Gefangenen 31 Offiziere, 3855 Mann, an amerikanischen Gefangenen 9 Offiziere, 224 Mann gegangen. Im Summa 410 Offiziere, 17 617 Mann. Zu dieser schweren Einbuße an Gefangenen kommen noch die ungeheuren Verluste des Feindes an Toten, Verwundeten und Vermissten, die sich infolge der päteren rücksichtslosen massierten Gegenangriffe außerordentlich gesteigert haben. Franzosen ist die Zahl der unverwundeten Gefangenen auf über 20 000 gestiegen.

Keine Kriegspol.

Wien, 20. Juli. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß italienische Angriffe abgewiesen wurden.

Bukarest, 20. Juli. Die rumänische Demobilisation ist beendet. Die Armee ist auf die im Bukarester Friedensvertrag vorgezeichnete Größe herabgesetzt worden.

Stockholm, 20. Juli. Der finnische Landtag hat beschlossen, 45 000 Note Garbitten, die von finnischen und deutschen Kruppen gefangenengenommen worden sind, zu Drangsarbeiten auf die Waldarbeiten zu schicken.

Rotterdam, 20. Juli. In einer Unterhausrede erklärte Lord Robert Cecil, Deutschlands Handel müsse während des Krieges vernichtet werden, erst dann könne es in den Völkerverbund aufgenommen werden.

Zar Nikolaus erschossen.

Auf Befehl der Sowjetregierung?

Stockholm, 20. Juli.

Hier ist die bestimmte Nachricht angetroffen, daß der kaiserliche Zar Nikolaus in Jekaterinenburg, im sibirischen Ural, erschossen worden ist, um ihn nicht bei den drohenden Nähe befindlichen Tschecho-Slowaken in die Hände fallen zu lassen. In Moskau wird erklärt, daß der Zar am 16. Juli erschossen worden sei und zwar auf Befehl der Sowjetregierung. Die Zarin und ihre Kinder befinden sich am Leben und in Sicherheit.

Schon vor einem Monat tauchte die Nachricht von der Ermordung des früheren Zaren auf, und damals war sie in dieselbe Form mit heute geflochten. Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, daß der entthronte Herrscher bereits damals ermordet, daß aber die Tat bis heute verheimlicht worden ist. Wenn man heute geneigt ist, der Meldung durchaus Glauben zu schenken, so ist das nicht nur auf die Ereignisse, die sich inzwischen abspielten zurückzuführen, sondern vor allem auch auf das tiefe Geheimnis, in das plötzlich — seit jenen Mordgerüchten — der Aufenthalt des ehemaligen Zaren gehüllt ist. Jedenfalls scheint soviel sicher, daß sich fernab von der Stätte seiner einstigen Macht das Schicksal des Mannes erfüllt hat, dessen Schwäche den Weltkrieg verschuldet und das Leben seiner Wälder dem Verfall entgegengeführt hat. Zar Nikolaus hat gelübt — und hatte viel zu führen. Wenn demnach angeht, so ist es wohl ein Wehrlot, allen Glanzes Entleerter meuchlings getötet worden. So vermisst noch im Sterben das Schicksal dieses letzten europäischen Selbstherrschers symbolisch mit seinem Lande, das er zu Macht und Größe zu führen meinte und dessen Fundamente er zerschüttelte.

Neue Kämpfe in Moskau.

Wie neuer Blätter melden, sind in Moskau neue heftige Kämpfe ausgebrochen. Die Sozialrevolutionäre werden von den Fabrikarbeitern unterstützt und halten sich sehr tapfer. Sie erwarten gegen Moskau ziehende Verbände der unter dem sozialrevolutionären Führer Tschernom leben. Tschernom soll es gelungen sein, Bauern zu sammeln und auch die bisher unartige Intelligenz mit fortzureißen.

Vormarsch der Tschecho-Slowaken.

Infolge der unmittelbaren Bedrohung Moskaus durch die Eroberung des Gouvernements Jaroslaw von Seiten der Tschecho-Slowaken trifft die Sowjetregierung umfassende Maßnahmen zur Verteidigung ihrer wichtigsten

Herr Lamprecht war ein stolzer Mann, und die Frau Amtsärztin begriff vollkommen, daß er den Bewußtsein des Hinterhauses wenig Beachtung schenkte. Seine kleine Tochter dagegen schien anders zu denken. Sie lief bis zum Pachtguss und hob die Blumen auf. „Sie binden wohl einen Kranz, Fraulein Lenz?“ rief sie nach dem Gange hinauf. „Ein paar Rosen sind heruntergefallen — soll ich sie Ihnen zuwerfen, oder hinaufbringen?“

Keine Antwort erfolgte. Das junge Mädchen war verschwunden; es mochte sich, erschrocken über das zurückbleibende Tier, in das Innere des Hauses geflüchtet haben.

Herr Lamprecht stieg indessen vom Pferde. Er war nahe genug, um zu hören, wie seine Schwiegermutter mit mißbilligendem Erstaunen zu Tante Sophie sagte: „Wie kommt denn Gretchen zu der Intimität mit den Leuten da draußen?“

„Jantim? — Davon weiß ich nichts. Ich glaube nicht, daß das Kind je die Treppe im Pachtguss hinaufgestiegen ist. Nichts als das gute Herz ist's, Frau Amtsärztin! Die Gretel ist eben hübsch gegen Herrn Lamprecht. Es mag aber auch bei dem Kinde die Freude an der Schönheit sein — ich mach's ja nicht besser! Wir laßt immer das Herz im Leibe, wenn ich das schöne Mädchen dort auf dem Gange hantieren sehe.“

„Geschmacksache“, warf die Amtsärztin leicht hin, über ihre Stirn suchte sie sich in Mitleid, und ein innerer Seitenblick streifte den Sohn, der sich tief über Weinhold's Schiefertafel bildete. „Das blonde Genie hat nie Recht für mich gehabt“, setzte sie mit ihrer stets anstern, gedämpften Stimme hinzu. „Übrigens habe ich ja gewiß an Gretchen's Zuderkommenheit nichts auszusetzen; es überfällt mich freudig, wenn sie mich auf sich höflich sein kann. Das junge Mädchen — mag es auch als Erzieherin in England gewesen sein — einen höheren Bildungsgrad erlangt haben — allen Befehl vor diesen Erwerb! — aber ich sage trotz allem: dieses Mädchen ist und bleibt hier doch nur die Tochter eines Mannes, der für die Fabrik arbeitet, und das muß für uns alle maßgebend sein — hoch“

Stützpunkte. Sowohl Moskau wie Petersburg werden von den Roten Garben in aller Eile für eine etwaige Belagerung in Stand gesetzt und mit Befestigungswerken versehen.

Litauer gegen Petersburg.

Wie das litauische Pressebureau in Kaunase mitteilt, hat eine 35 000 Mann starke litauische Armee des Generals Klimaitis, bestehend aus ehemaligen Soldaten der russischen Armee, Wilna's entnommen, nachdem sie den Truppen der Sowjets, die hier vergeblich bemüht, den Vormarsch der Litauer aufzuhalten, eine schwere Niederlage zuzufügen hatten. Zahlreiche Freiwillige strömen der Armee des Generals Klimaitis zu, der auf Petersburg marschiert, indem er die holländische Armee auf ihrem ungedeckten Rückzug verfolgt.

Moskau, 21. Juli. Die Ermordung des Zaren wird in der Zeitung „Wiednota“ in folgender Form gemeldet: Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aus der Welt der Jekaterinenburg verschieden. „Der Lebe der rote Terror“. Diese Bekanntmachung geht von dem Ural-Sojuzet in Jekaterinenburg aus, der nicht mit dem Zentral-Sojuzet in Moskau verwechselt ist. Ein Dekret vom 19. Juli erklärt das gesamte Eigentum des Zaren sowie sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik, ebenso alle Einlagen der Zarenfamilie in russische und ausländische Banken.

Die Ententevertreter wollen nicht nach Moskau.

Abu, 20. Juli. Die diplomatischen Ententevertreter haben durch den amerikanischen Botschafter dem russischen Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten erklären lassen, daß sie die Übersiedlung nach Moskau ablehnen, da sie sich in Moskau nicht genug fühlen und Moskau eher von den Deutschen bedroht erscheint.

Die Vorgänge in Sibirien.

Amsterdam, 20. Juli. Neuer meldet aus Scharhah General Alexejew habe eine neue Regierung zwischen Tomsk und Nischnei Altaj (Sibirien) gebildet, um mit General Sorokot, dem Vertrauensmann der Entente, zusammenzuarbeiten. Die Tschecho-Slowaken haben Wilna eingenommen. Die Rätegruppen ziehen sich zurück.

Übermäßiger russischer Protest gegen die Entente.

Moskau, 20. Juli. Das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten wendet sich erneut an die in einer Note an den französischen Konsul gegen die Teilnahme französischer Streitkräfte an dem Vormarsch der Entente anzuwenden. Die Tschecho-Slowaken haben Wilna eingenommen. Die Rätegruppen ziehen sich zurück.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine Erläuterung der letzten Kanzlerrede über Belgien, die aus dem Zentrum's-Parlament'skorespondenzen stammt. Darin heißt es u. a.: „Wenn der Reichskanzler Graf Hertling geordert hat, daß Belgien keinem anderen Staat höher sein darf, so liegen in dieser Forderung die militärischen und wirtschaftlichen Sicherungen begründet; denn ein nicht sich selbständiges Belgien bietet tatsächlich die gebotene Sicherheit. Es fragt sich nur, ob nicht nach der einen oder anderen Seite hin irgendwelche Garantien erforderlich sind, unter allen Umständen gewährt werden.“ Zum Schluß wird dann gegen die Vaterlandspartei darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler Graf Hertling sich in seinen Forderungen bezüglich Belgiens mit der Obersten Heeresleitung im vollen Einverständnis befindet.“

Osterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhause stellte Ministerpräsident Weleker auf eine Anfrage mit, daß es sich bei den Salzburger Verhandlungen zwischen Osterreich-Ungarn und Deutschland lediglich um Vorberatungen handele. Die dortige Rücksprache bestiehe sich hauptsächlich auf Tarif- und Zollschematragen. Es handelt sich vorläufig nur um Beratungen der Referenten, die jedoch nicht als endgültige Abmachungen betrachtet werden können, wenn sie werden erst Geltung erlangen, wenn sie von den betreffenden Regierungen genehmigt werden.

Rumänien.

Aber die Bestimmung König Ferdinands wurde in der Kammer durch die Anfrage eines Abgeordneten, ob es wahr sei, daß die Lake Jonescu behauptet, der Monarch noch Anhänger der Politik Bratianu sei, eine lebhaft Ausdrücke herbeigeführt. Ministerpräsident Marghionescu erklärte, daß niemand ermächtigt sei, für die Krone zu sprechen. „Was die politische Bestimmung des Landes betrifft, so kann allein die Regierung sie zum Ausdruck bringen, lediglich die Handlungen der Regierung verpflichten Rumänien gegenüber dem Auslande. Die Regierung ist zur Macht berufen worden durch das Vertrauen des Königs, die Wahlen haben dieses Vertrauen bekräftigt. Es ist selbstenst begründet. Ich kann mir versichern, daß die Erklärungen des Herrn Lake Jonescu durchaus der Wahrheit widerprechen.“

„Nicht recht, Waldnutz?“ wandte sie sich an ihren Schwiegersohn, der etwas Ungehöriges an dem Sattelzug seines Pferdes zu prüfen schien.

Er hob kaum die Stirn, aber ein verstohlene ritz zuckte sich durch sein dunkelglühendes Augenloch und grell, als wolle er die zarte, sanfte Frau in Staub und Asche verberben.

Sie mußte einen kurzen Moment auf die Bestätigung ihres Anspruchs warten, dann aber kam sie prompt und gleichmütig von den Lippen des schönen Mannes: „Sie haben ja Recht, Mama! Wer würde sich wohl unterziehen, anderer Meinung zu sein?“

Er drückte sich den Gut tiefer in die Augen und lächelte das Pferd nach dem Stall in der Weiderei.

(Fortsetzung folgt.)

Finland.

Der Streit um die zukünftige Verfassung Finnlands hat sich jetzt aufs äußerste verschärft. Die Regierung hat einer Abordnung des Landtags mitgeteilt, daß sie zurücktreten werde, wenn die monarchische Regierungsform nicht durchgeführt werden könne. Die Regierung ist der Ansicht, daß allein durch Einführung der Monarchie die Selbständigkeit des Landes verbürgt werden könne, und muß daher bei abschlägiger Entscheidung des Landtags die Verantwortung ablehnen. Die dritte Lesung des Votums auf Einführung der Monarchie ist bis auf weiteres verschoben und der Landtag auf kurze Zeit vertagt worden. Man nimmt an, daß inzwischen eine außerparlamentarische Einigung der Parteien zustande kommen wird.

Franreich.

Die Pariser Blätter berichten von einem Skandal in der letzten Kammer Sitzung. Mehrere Abgeordnete verlangten die volle Auszahlung der Frontentschädigung an die Soldaten, deren teilweise Zurückbehaltung auf Sparfüßler die Regierung verteidigte. Dabei kam es zu ernstlichen Szenen, als von der Stimmung an der Front die Rede war. Ein Teil der Abgeordneten beschloß die Regierung, die „Einnahme des Gemüts des Dames“ zugelassen habe. Unter immer erneuertem Tumult mußte die Kammer Sitzung geschlossen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Juli. Der Bundesrat hat den vom Reichstag angenommenen Steuerergänzungsgesetz mitgeteilt.

Berlin, 20. Juli. Admiral v. Sinske, der neue Staatssekretär des Auswärtigen, hat sein Amt angetreten.

Wien, 20. Juli. In hiesigen parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Dr. v. Seidler werde zurücktreten, auch wenn das Budget zustande kommen sollte, und Graf Baernitz sei zu seinem Nachfolger bestimmt.

Budapest, 20. Juli. Die Gesetzesvorlage über die Wahlreform ist vom Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit angenommen worden.

Moskau, 20. Juli. Die Regierung hat auf die Ergreifung der Reichsfinanzen Minister Terentjew, Tschernom und Sobolew ein Kostgeld von 250 000 Rubel gesetzt. Sie wurden für vogelfrei erklärt.

Büch, 20. Juli. Der Internationale Rat von Bittauen wird sich in Kaufman vereinigen. Amerika entsendet Vertreter, die für einen Freidurchzug gegenüber der Entente wirken sollen.

Stockholm, 20. Juli. Der finnische Gesandte in Berlin hat bei einem Besuch in der Heimat erklärt, daß Kaiser Wilhelm seinen Sohn als Kandidaten für den kaiserlichen Thron aufgestellt wissen wolle.

Dr. Veltjersch Vorkämpfer in Moskau?

Berlin, 20. Juli. Aus unrichtigen Kreisen wird als Nachfolger des ermordeten Grafen Mirbach als deutscher Vorkämpfer in Moskau der ehemalige Vizekanzler Dr. Veltjersch genannt.

Strenge preussischer Abgeordneter.

Berlin, 20. Juli. Der verstärkte Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses wird in der Zeit vom 21. bis 30. August eine Reihe nach Mittheilungen und in die besetzten Gebiete des Ostens unternehmen.

Wien, 21. Juli. Zwischen dem neuernannten deutschen Staatssekretär des Auswärtigen von Hintze und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Burian fand beim Antritt seines Amtes durch Herrn von Hintze ein herzlicher Telegrammaustausch statt, in dem das Bündnis der beiden Reiche bekräftigt und die Hoffnung auf einen friedlichen ehrenvollen Frieden ausgesprochen wird.

Dampferkehr zwischen deutschen und baltischen Häfen.

Riga, 20. Juli. Wie amtlich bekanntgegeben wird, sollen regelmäßige Dampferlinien zwischen den deutschen Ostseehäfen und Riga-Nagla-Memal fahren. Eine Linie soll von Riga über Königsberg nach Riga-Nagla-Memal gehen. Diese Linie wird ab Riga eine andere Linie führt von Stettin über Danzig-Memel nach Riga-Nagla-Memal und zurück; sie wird durch den Dampfer „Lorreit“ ab Stettin am 24. Juli eröffnet.

Dunte Tages-Chronik.

Berlin, 20. Juli. Der frühere Staatssekretär v. Hofmann wird sich, nach einer Meldung des „Amsterdamer Abend“, in Holland niederlassen, um dort eine neue Ehe zu schließen.

Wien, 20. Juli. In Wipperfurth wurde eine Frau, die eben ein schweres Wochenbett überstanden hatte, in ihrer Küche ermordet aufgefunden. Es war bekannt, daß infolge eines Todesfalles bei der Familie eine größere Erbteilung stattgefunden hatte.

Wien, 20. Juli. In Ehrenshoop feierte der bei den Friedensverhandlungen in Vrest-Bromsk besonders hervorgeratene General Hoffmann mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit.

Bamberg, 20. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden in letzter Zeit weitestgehend folgende Lebensmittel abgenommen: 195 Hund Fleisch, 870 Hund Butter und Schmalz, 170 Eimer Äpfel, dazu 1500 Eier und große Mengen Mehl, Gemüse, Obst und Honig.

Stockholm, 20. Juli. In der Stadt hat die aus Petersburg eingeschleppte Cholera weiter um sich gegriffen. Eine Anzahl Erkrankungen und mehrere Todesfälle wurden festgestellt.

Erleichterungsmaßnahmen in Bayern für Wild- und Beerenjäger. Die Bayerische Lebensmittelliste macht bekannt, daß die Besitzer von Waldungen das Sammeln der Waldfrüchte (Waldbereen und Wildbeeren) in ihren nicht völlig umfriedeten Waldungen zu dulden haben soweit nicht sie selbst oder von ihnen beauftragte Personen das Sammeln vornehmen. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer diesen Vorschriften zuwider das Sammeln von Waldfrüchten in Waldungen zu verhindern sucht.

Wildbeerenkrieg. Im Fichtelgebirge kam es an mehreren Stellen zu heftigen Streitigkeiten zwischen Ortsangehörigen und fahrlässigen Sammlern der Wild- oder Beerenbeeren. Fast nur Frauen waren erschienen und mußten den Born der eingehorenen Bevölkerung ertragen, der vielfach zu offener Schlägerei führte. Früher, als die Beerenbeeren zu angemessenen Preisen in die Städte gebracht wurden, dachten deren Einwohner nicht daran, sich unbilligsten Sammelern zu unterziehen. Heute sind in den Städten entweder keine der besten Beeren zu haben oder es werden ungebührliche Preise dafür verlangt, so daß z. B. die Regierung in Weiskirchen (Saar) die Bürger direkt aufforderte, die Beeren selbst einzusammeln und zu diesem Zwecke sogar Extrazüge fahren ließ.

Aus der Heimat — für die Heimat

Bekehrung, 22. Juli 1918

Wetter-Aussichten für Dienstag den 23. Juli: Geringe Wärmeänderung, vielfach wolfig, noch Niederschläge.

(-) Nach den vielen Gewittern in letzter Zeit ist die Luft wieder bedeutend abgekühlt. Wenn die Gewitterdauer auch nicht gerade viel Wasser gebracht haben, so sind sie doch der noch nicht ganz beendeten Feuerzeit vielfach hindernd in den Weg getreten. Uebrigens ist die erste Heuernte hier durchweg besser ausgefallen, als man erwartet hatte.

(-) (W) Forderungen zu machen. Die Befragung des bei Ammerath, Kreis Daun, gewordenen amerikanischen Flugzeuges: amerikanischer Major Brown und ein weiterer Offizier ist noch nicht ergiffen. Sie trugen farbige Uniformen, wie z. B. unsere Jugendwehr. Sie halten sich anscheinend in Wäldern versteckt. Die Ergreifung des Majors ist dringend erwünscht, da er der Führer des gelangten an der Mosel niedergegangenen feindlichen Geschwaders war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Offiziere versuchen werden, sich bei Bauern zu verheimlichen. — Es wird erlucht, nach ihnen zu fahnden und im Falle der Ergreifung dem stellw. Generalkommando 10. Armeekorps Hannover, Abt. Abwehr, telegraphisch Mitteilung zu machen.

(-) (W) Bad Zwischenahn. Die gegenwärtig ziemlich weitverbreitete sogenannte „spanische Krankheit“ war kürzlich Gegenstand einer Besprechung im Reichsgesundheitsrat. Die übereinstimmende Anschauung ging dahin, daß es sich nicht um eine neue, sondern um die unter dem Namen „Influenza“ wohlbekannte Krankheit handelt, die bei uns im Winter 1889/90 und einige Jahre darauf recht heftig aufgetreten war. Im Gegensatz zu damals ist ihr Verlauf bisher milde. Nur dann nimmt die Krankheit zuweilen einen ersten Charakter an, wenn die Lunge mit ergiffen wird. Der Reichsgesundheitsrat war der Ansicht, daß bei der überaus leichten Uebertragbarkeit der Krankheit persönliche Schutzmaßnahmen kaum Erfolg gegen Ansteckung versprechen. Sofort beim Auftreten der ersten Krankheitsmerkmale empfiehlt es sich aber, Bettruhe aufzunehmen; man veräume namentlich bei ersten Krankheitserscheinungen nicht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Schädlich ist es, die Krankheit hinzuschleppen, oder die völlige Wiedergesundung der Krankheit nicht abzuwarten. Die Dauer der früheren Epidemien betrug sechs bis acht Wochen. Es darf deshalb damit gerechnet werden, daß die Krankheit, die mittlerweile in allen europäischen Staaten eingeleitet ist, ihren Höhepunkt bei uns erreicht hat und bei günstiger, warmer Witterung mit Sonnenschein rasch wieder abnehmen wird. Jedenfalls liegt zur Beunruhigung kein Anlaß vor.

(-) (W) Apen. Eine soeben erlassene Verordnung des stellw. Generalkommandos über die Bekämpfung von Feldbliebfräßen besagt: Verboten ist, Gartenfrüchte, oder andere der Ernährung von Menschen und Haustieren dienende Boden-erzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Obstanlagen, Baumgärten, Saatlämpen, von Aedern, Wiesen, Weiden an Gewässern, Wegen oder Gräben zu entfernen. Verboten ist, fremde Gärten, Obstanlagen, Saatlämpen, Aedern, Wiesen und Weiden widerrechtlich zu betreten. Verboten ist, daß Personen, die Grundstücke weber bewirtschaften, nutzen oder besitzen oder im Auftrage solcher Personen handeln, in der Zeit nach 10 Uhr abends oder vor 4 Uhr morgens die Feldmark außerhalb der Landstraßen, Chaussees und Gemeindegrenzen betreten. Wer den Bestimmungen zuwider handelt oder zu ihrer Uebertretung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

(-) (W) Augustfesten, 21. Juli. In der letzten Nacht und auch heute noch hatten wir hier Gewitter, welche zum Teil von starken Regenschauern begleitet waren. — Der Regen steht hier im allgemeinen recht gut und geht jetzt seiner Rente entgegen. Wahrscheinlich wird er gut „schmecken“, auch der Ertrag an Stroh dürfte gut ausfallen, da die Halme eine ansehnliche Länge erreicht haben. — Eine wahre Völkerverwanderung herrscht hier Sonntags nach dem Bahnhofs zu den Abendzügen. An den Sonntagabenden fahren nämlich immer viele Leute, besonders auch Urlauber, von der hiesigen Station ab und die Angehörigen geben den Abfahrenden meistens das Geleit zum Bahnhofe. Dabei gibt es dann auch noch viele „Neugierige“, welche sich das Leben und Treiben auf dem Bahnhofe gern ansehen. — Die Wasserstände des Kanals ist zur Zeit wieder stark „verunkautet“, d. h., fast die ganze Oberfläche ist mit Wasserpflanzen aller Art bedeckt.

(-) (W) Edewecht. Dem Schützen Willh von Seggern, Sohn des Ritters Hinrich von Seggern hier, ist kürzlich auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz verliehen worden.

(-) (W) Oldenburg, 21. Juli. Fahrradführer H. in Rastfeld ist jetzt wegen der Butter-Schiebe Angelegenheit verhaftet worden. Er vermeint jede Auskunft über die in seinem Keller vorgefundene Butter und Lebensmittel. H. ist bereits über 60 Jahre alt und lebt in guten Verhältnissen. Der Reisende aus Köln ist bisher noch auf freiem Fuße. — Der Wildschweinhornet Mählichbelegungs wird nunmehr am 5. August vor der Jerten Strafkammer des Landgerichts in Aurich zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf Unterschlagung von Wehl und auf Wucher. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern, da eine große Anzahl von Zeugen vernommen werden muß. — Schwer verunglückt ist der Lokomotivführer Landhoff bei der Dattumerbrücke. Er wollte während der Fahrt nach einem Rade sehen, wurde hierbei von einem Brückenpfeiler erfaßt, von der Maschine geschleudert und vom Zuge überfahren. Kopf, Arme und Beine sind schwer verletzt. Land-

hoff wurde in Bremen-Neustadt einem Krankenhause überwiesen, woselbst er inzwischen gestorben ist.

(-) (W) Cloppenburg, 20. Juli. „Rach tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben!“ Als heute morgen der Herr Lokomotivführer Heyder mit der Kleinbahn verreisen wollte, wurde derselbe, wohl infolge des etwas raschen Gehens, auf der Königer Straße plötzlich von einem Unwohlsein befallen, von dem er sich nicht wieder erholen sollte. Nach wenigen Minuten hatte ein Herzschlag seinem arbeitsreichen Leben ein jähes Ende bereitet. Seit dem Frühjahr 1880 war der nunmehr Dahingesehene als Direktor der kombinierten Ackerbau- und höheren Bürger Schule in Cloppenburg mit großer Pflichttreue tätig. Im Herbst 1914 übernahm der Vereing die Leitung der landwirtschaftlichen Winterschule hier, für deren Blühen und Gedeihen er mit unermüdetem Eifer wirkte. Alle, die ihn kennen lernten, schätzten den Herrn Direktor Heyder hoch und bei ihm wird sein Andenken immerdar in Ehren bleiben. Möge er ruhen in Frieden. (Münsterl. Tagesztg.)

Die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen.

—w Berlin, 22. Juli. (Amtlich. — Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne dauert die Schlacht in unverminderter Heftigkeit fort. Trotz seiner schweren Niederlage am 20. Juli stieß der Feind unter Einsatz frischer Divisionen und neu herangeführter Panzerwagen erneut zu erbitterten Angriffen gegen unsere Linien vor. Seine Angriffe sind gescheitert. Gefangene bekämpfen die schweren Verluste des Feindes. Auch der gestrige Kampftag führte wiederum zu einem vollen Erfolg der deutschen Waffen.

Zwischen Aisne und südwestlich von Armentieres leitete stärkstes Trommelfeuer am frühen Morgen Infanterie-Angriffe des Feindes ein. Südwestlich von Solignon und südwestlich von Hazennes brachen sie schon vor unseren Linien zusammen. Nördlich von Billefontort drangen Teile des Feindes vorübergehend über die Straße Solignon-Chatteau-Thierry vor. Unser Gegenangriff warf sie wieder völlig zurück. Auch Billefontort und Tigny waren Brennpunkte des Kampfes, den erfolgreiche Gegenstöße zu unsern Gunsten beendeten.

Am Abend wurden erneute feindliche Angriffe südwestlich von Solignon schon in ihrer Bereitstellung getroffen. Wo sie noch zur Durchführung kamen, brachen sie verlustreich zusammen. Beiderseits der Lurca stieß der Feind am Vormittage mehrfach vergeblich gegen unsere Linien vor. Nachherangeführter frischer Kräfte holte er am Nachmittag zu erneuten Angriffen aus. Nach schwerem Kampfe brachten Gegenstöße den Ansturm des Feindes beiderseits von Lurca le Chateau zum Scheitern.

Nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry erschwerten unsere im Vorgehinde gelassenen Abteilungen dem Gegner das Herankommen an unsere neuen Linien. Erst am Abend kam es hier zu stärkeren Angriffen, die unter Verlusten für den Feind zusammenbrachen.

An der Marnefront Artillerie-Tätigkeit. Zwischen Marne und Aisne setzten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort. Sie wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien bei Ancreville.

Der erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

—w Berlin, 21. Juli. Im Sperrgebiet um England wurden 12 000 Btr. versenkt.

—w Konstantz, 21. Juli. Gestern traf der erste Transport des großen Austausch, 750 Mannschaften und Unteroffiziere, hier ein. Zum Empfang waren u. a. Prinz Oskar von Preußen und der Großherzog von Baden erschienen.

—w Frankfurt a. M., 22. Juli. Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Basel: Dem „Matin“ wird aus Remport gemeldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer, der mit einem Truppentransport nach Frankreich unterwegs war, in der Ritzegzone torpediert wurde. 10 Offiziere und (?) Soldaten sind verschwunden.

—w Washington, 20. Juli. (Reuters.) Das Marine-departement meldet: Ein bewaffneter Kreuzer der Vereinigten Staaten ist heute morgen gesunken. Dampfer sind mit der Bergung der Ueberlebenden beschäftigt. Anscheinend sind keine Menschenleben zu beklagen.

—w Washington, 20. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der vorerore Panzerkreuzer heißt „Sandiego“ und sank 10 Meilen von Firo Island. Die Ueberlebenden sind in Rhode Island gelandet.

— Der stellvertretende Marine-Sekretär erklärte: Der am Freitag gesunkene Kreuzer ist anscheinend auf eine Mine gesunken. Es seien mehrere Minen in der Nachbarschaft gefunden worden, dagegen sei kein Uboot gesichtet worden. 48 Mann der Besatzung werden vermißt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oberhard Ries, für den Verlag: Dr. Carl Eilers, beide in Westerbek. Druck und Verlag von Oberhard Ries in Westerbek.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Westerfede. Dritter und letzter Termin zum Verkaufe der dem Bauunternehmer Joh. zur Horst, Westerfede, z. St. im Felde, gehörigen, zu Westerfede an der Chaussee belegenen

Befizung, Landstelle

bestehend aus dem fast neuen Wohnhause mit 0,3826 Hektar — 4 1/2 Sch. S. — Garten-Ländereien,

steht an auf **Donnerstag den 25. Juli,** nachmittags 5 Uhr,

in Bah's Wohnhause zu Westerfede. — Der Eintritt geschieht am 1. Mai l. J.; bei genügenden Gebot erfolgt sofort der Zuschlag. **G. Koch, Akt.**

Grundstück- u. Tannenbestand-Verkauf.

Westerfede. Frau Witwe Helene Reiners in Hüllsrede läßt

Mittwoch den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr,

in Gerdes Wohnhause zu Burgforde das zum Nachlasse ihres Ehemanns gehörige, zu Burgforde, nahe der Chaussee belegene

Grundstück,

groß 3,1054 ha — 37 Sch. S. — sowie den hierauf vorhandenen

Tannenbestand

— gutes Grubenholz — zusammen oder auch getrennt, öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Bei hinlänglichem Gebot kann in diesem Termin der Zuschlag sofort erfolgen. **G. Koch, Akt.**

Gesucht zum 1. November ein gutes, zuverlässiges

Mädchen, welches auch melken kann. **Rudolf Fried, Kl.-Schavel.**

Weibliche Hilfskräfte

für unsere Maschinenfabrik gesucht.

W. K. Strenge & Co., Ochoit.

Eingefandt.

Betreffend den Fleischverkauf bei den hiesigen Schlächtern gestalte ich mir folgenden Vorschlag zu machen: Es wird eine Auforderung an die Fleischhändler erlassen, sich bei demjenigen Schlächter, bei dem sie kaufen wollen, in eine Liste eintragen zu lassen unter Angabe der Kartenzahl. Der Schlächter weiß dann genau, wieviel Fleisch er haben muß und kann dasselbe schon vor Eröffnung des Verkaufs für die Kunden in Stücke abwiegen. Die Kunden können dann viel schneller bedient werden, und, was die Hauptsache ist, keiner braucht Sorge zu haben, daß er kein Fleisch bekommt; denn gerade dies letztere ist es, wodurch das Gedränge vor den Schlächterläden entsteht. Bisher mußte nämlich mancher, der sich nicht vorbringen mochte oder konnte, nach langem Warten ohne Fleisch zu bekommen wieder nach Hause gehen. X.

Letzter Verkaufstermin.

Westerfede. Landwirt Peter Schlyper in Vinderneddam Erben lassen

Montag den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr,

in Hobbensteden's Wohnhause zu Vinderneddam an der Chaussee belegene

Landstelle

bestehend aus den fast neuen, kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 17,9607 Hektar — 212 Schefelmaat —

ertragreich, mit Ausnahme von 7 Tagewerk Wiesenland, in einem Komplex beim Hause belegene Ländereien,

mit Eintritt auf Mai nächsten bzw. der Ländereien Herbst dieses Jahres zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Die Stelle kommt sowohl im ganzen wie auch geteilt, namentlich auch das bei Epe-n belegene Wiesenland, groß 3,1608 Hektar, besonders zum Ankauf.

In diesem Termin erfolgt bei hinlänglichem Gebot sofort der Zuschlag. **G. Koch, Akt.**

Verpachtung.

Westerfede. Rüter Gerb Rasken in Stelkhorst, z. St. im Felde, läßt

Mittwoch den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr,

von seinen zu Burgforde belegenen

Ländereien

an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachten:

1. die diesen Herbst pachtfrei werdenden **Bauländereien** auf dem „Sünderlamp“,
2. zwei weitere Stücke dieselbst und
3. 5 Schefelmaat **Beuland** bei Gienen's Hause.

G. Koch, Akt.

Suppenwürfel

habe ohne Marken abzugeben. **J. W. Leonhards, Augustfehne.**

Betr. Wollablieferung.

Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden.

Sammelstellen für den Kreis Westerfede sind Kaufmann **Theodor Ahlrichs, Westerfede, Friedr. Orst, Edewecht, Joh. Heinr. Struß, Angulfehne, Bahnhofsamt August Wille, Zwißchenau.**

An diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wolle gegen Provision für die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, also nicht für seine Rechnung. Er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen, unter Zugrundelegung des für gewaschene Wollen festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die Firma: **Joh. Lange Sohns Wwe. & Co., Bremen, Langenstraße 43/44.**

Jeder Abnehmer von Wolle erhält einen Ablieferungschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Stridgarn zum Preise von 6.— M. pr. Pfund er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft erhält.

Kriegswollbedarf-Akt.-Ges., Berlin SW. 48, Verlang. Hebewannstr. 1.

Öffentlicher Verkauf

Apen. Der Landwirt **Wilhelm Dittmanns in Bokel** läßt am

Donnerstag den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr,

in und bei seinem Hause



2 Milchkuhe, 6 Schefelmaat Roggen

2 Schefelmaat Kartoffeln meistbietend verkaufen.

Verhaber werden eingeladen. **Jansson, Akt.**

Roggen-Verkauf.

Edewecht. Der Landwirt **Ewert Holtje zu Jebdeloh 1** läßt am

Donnerstag den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr,

auf seinem „Reutenlamp“ etc. **plm. 36 Schefelmaat Roggen**

in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufschreiber wollen sich in Krey's Wohnhause versammeln. **Meinrenken, Akt.**

Edewecht. Gesucht für kleineren Betrieb als sofort ein

Dienstmädchen

von 14-16 Jahren für Haus- und Landarbeit. Näheres durch **Wiers, Rechnungsflr.**

Westerfede. Gesucht zum November ein ordentliches

Mädchen

oder ein einfaches junges Mädchen Frau Postmeister **Hilsberg.**

Ldw. Konsumverein Nordloh-Lange.

Mittwoch den 24. Juli, nachm. 5 Uhr, gelangt ein Quantum **Kopfdünger**

zur Verteilung. **Der Vorstand.**

Ferkel

zu kaufen. Es kann hochprozentiges Kalb in Tausch gegeben werden. Anmeldungen bitten bei Herrn Zimmermstr. **Friedr. Ahltermann** zu machen.

Gewerkschaft Raifatzbergwerk Ane.

Angeförter Bulle

Vollrah 18, tief- und starkknochig, aus besser Familie, ist verküpflich. **G. Habben, Duaneus b. Jever.**

Zugochse,

2 1/2-3 Jahre alt. **H. Harms, Kayhanerfeld, Westerfede.** Zu verkaufen **1 Glucke mit 16 Kücken.** **F. Dejen Ww.**

Frauen

zum Pflücken von Johannisbeeren bei hohem Akkordlohn. **Felde. Lakenberg.**

50 M. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Verbleib meiner beiden Jagdhunde so nachweist, daß ich vollgerichtlich vorgehen kann. **H. zur Loye, Querenfede.**

Spindelmashine

mit Göpel. **Georg Schmidt, Torsholt.**

Oefen

(einer mit Kocheinrichtung). **Postamt Augustfehne.**

Kofe-

Bestellungen für den Winterbedarf werden möglichst bald erbeten. **Gasanfakt.**

Verloren ein Damen-Portemonnaie auf dem Wege von Halstrup nach Westerfede. Dem ehrlichen Finder hohe Belohnung. **Meyer bei Helsenbusch, Wollersdam.**

Pfifferlinge, Kronsbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Rhabarber, sowie sämtliches Obst kauft **D. Bunjes, Ochoit.**

Ich laufe jede Menge

Rhabarber, Stachelbeeren, (tief und unreife), Johannisbeeren, Kadelbeeren, Kirscheln (süß oder sauer), Himbeeren, Vitbeeren, Kronsbeeren usw. zu festgesetzten Höchstpreisen. **Joh. Eilers, Zwischenahnerfeld**

Annahmestellen: **Afchhausen bei Kaufm. Schneider, Elmendorf bei Gastwirt zur Ede, Birkfeld bei Gastwirt Müller, Rostrop bei Gastwirt Grambart, Ohrewe bei Gastwirt Beunke, Dänikhof bei Gastwirt Velken, Ecken bei Gastwirt Kähler.**

Kinderwagen

und **Sportwagen** mit Gummireifen sind noch zu billigen Preisen auf Lager. **Rich. Müller.**

Damenräder

mit Federensummi sind eingetroffen. **Rich. Müller.**

Ackerspörgel

abzugeben. **Der Vorstand.**

Verloren in Halstrup eine Wiesenhaube. Wiederbringer Belohnung. **Gerh. Eilers, Tange.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank. **Familie A. Reil.**



Bremen, 22. Juli 1918. Blühlich und unerwartet starb Sonnabendabend in Hüllsrede unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die **Witwe Sophie Meinen**

geb. Bartels in ihrem 70. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige **Dietr. Reins u. Frau Anna geb. Meinen, Gerh. Großweitem u. Frau Sophie geb. Meinen.**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 25. d. Mts. nachmittags 2 Uhr, vom Krankenhause in Westerfede aus.



Statt besonderer Anzeige. **Okerfch-pa, 20. Juli 1918**

Am gestrigen Nachmittag starb im Krankenhause zu Oldenburg nach längerem Kranksein unsere liebe Schwester und Tante **Sena Janßen-Zimmen**

in ihrem 61. Lebensjahre, welches im Namen aller Angehörigen zur Anzeige bringt **Gerh. Janßen-Zimmen**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 23. Juli d. J. nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Edewecht.

Elisabethfehne, den 20. Juli 1918.

Heute morgen erkrankte sanft und ruhig nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe, trennsorgende Frau, unsere liebe Mutter

Katharine Hayen

geb. Frenzhs, im fast vollendeten 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer, auch im Namen der übrigen Angehörigen, **Theodor Hayen, Martha Hayen, Helene Hayen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. d. M. nachmittags 3 1/2 Uhr, in Westerfede (von der Ruhlenstraße aus) statt. Trauerfeier im Hause vormittags 10 Uhr.

Der Ammerländer

(Sprechers Nr. 5.)

ersch. täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis für Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 2,50 Mark, zum Abholen von der Post 2,18 Mark. Die Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einseitige Kleinzeile (ober deren Raum) für Ausstragel aus dem Bezugsort Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen-Ausnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher ebeben. Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagiatvorwürfen bei Aufgab. der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 171.

Westerstede, Mittwoch den 24. Juli 1918.

58. Jahrgang

Der Krieg zur See.

12 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. Juli. (Amstsch.) Im Ozeangebiet um England wurden 12 000 T. versenkt.

In der englischen Presse wird jetzt ziemlich energisch gefordert, die Admiralität solle endlich angeben, welche Abwehrmittel sie gegen den immer gleichbleibenden U-Boot-Krieg zu ergreifen gedenke, oder aber offen eingestehen, daß sie des Uebels nicht Herr werden könne. Die Pressestimmen lassen erkennen, daß man jenseits des Kanals angeichts der wachsenden Ernährungs-schwierigkeiten die Gebuld zu verlieren beginnt.

Englische Furcht vor einem neuen Schlag.

Berlin, 22. Juli. Nach Serods Darlegungen in seinem Blatt „Victoire“ scheint man in England einen schweren Schlag gegen die englische Front zu befürchten.

Die Bedrohung von Neims.

Genf, 22. Juli. Das „Journal“ erklärt, die Maßnahmen der Deutschen sind durch die Alliierten nicht unterbrochen worden. Nur die Befreiung der Bahnhöfe Neims—Gernay schließt Neims vor dem gewaltigen deutschen Ansturm. „Echo de Paris“ sagt, daß auch bei dem Gelingen der Internierungen der Alliierten die Bedrohung von Neims bestehen bleibe.

Die Linie Neims—Chalon.

Basel, 22. Juli. „Matin“ meldet von der Front: Wir stehen in einer wechselnden Schlacht im Zuge der Festigkeit und der ausgeprochenen strategische Zweck unserer Anstrengungen ist die Befreiung der Linie Neims—Chalon.

Die Kritik der Fochschen Taktik.

In Pressestimmen des Verbandes wird das Vorgehen Fochs zwischen Meuse und Marne als erste praktische Probe auf die Theorie, die er früher gelehrt hat, aufgefacht, daß nämlich jede Offensive möglichst schnell mit einer Gegenoffensive zu beantworten sei. Es finden sich auch weitgehende Urteile, die im Stoff Fochs keine Berechtigung, eine große Bewegungsschlacht anzunehmen, erklären. Die ganze Stimmung auf Seiten der Entente beweist, welchen Grad das Bedürfnis, irgendwelche Zaten zu vollbringen, erreicht hat. Summerlin wird auf die Meisenreferenzen hingewiesen, die die Deutschen an ihrer Befreiung haben.

Frankreichs Kriegsziele.

Vostkoffer Paul Cambon wies in einer Rede bei einer Vorfeier des Vorkrieges in der französischen Botschaft in London darauf hin, daß die Deutschen fraglos nach Wiederherstellung des Friedens sofort ihre Pläne einer wirtschaftlichen Weltbeherrschung erneut aufnehmen würden. Das einzige Mittel der Verbündeten, jene Pläne zu vereiteln, sei die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks. „Wir wünschen“, schloß der Vostkoffer, „weder politisch noch militärisch oder wirtschaftlich verfallt zu werden. Die Kriegsziele der Entente sind bekannt. Was Frankreich angeht, so sieht für uns die Zurückgabe der uns entzogenen Provinzen im Vordergrund.“

Ritter des G. N. L.

Mit dem vom Kaiser zu Beginn des Krieges ernannten und später erweiterten Eisernen Kreuzes sind in unserer Armee und in den Armeen unserer Verbündeten eine große Zahl von Kriegsteilnehmern innerhalb der fast vierjährigen Dauer des Krieges ausgezeichnet worden. Die Zahl der mit der zweiten Klasse ausgezeichneten Krieger ist eine viel in die Hunderttausende gehende und auch die, denen als weitere Auszeichnung die erste Klasse verliehen worden ist, beträgt schon über 3000 Ritter, darunter 4093 Mannschaften und 645 Militärveteranen. — Unter den Rittern des Ordens Pour le mérit befinden sich drei Lehrer, die bei der Auffreiterung ihren Dienst tun. Es sind dies die Leutnants Paul Willig, Gustav und Karl Rothenburg, Fürstentum (Saxony) Die beiden ersteren konnten 25 bzw. 24 feindliche Flugzeuge außer Gefecht setzen, während der letztere als Beobachter tätig ist.

Das deutsch-englische Gefangenenaabkommen.

Wie bereits mitgeteilt wurde, ist von der deutschen und der englischen Delegation im Haag ein Abkommen unterzeichnet worden, das sich hauptsächlich auf folgende Angelegenheiten bezieht: 1. Seimbeförderung von Militär- und Zivilpersonen sowie Internierung in neutralen Ländern. 2. Behandlung der Kriegs- und Zivilgefangenen.

Der Schlussartikel des Abkommens bestimmt, daß beide Parteien die notwendigen Schritte unternehmen werden, um sich der Mitwirkung der holländischen Regierung insoweit zu versichern, als diese für die Durchführung des Vertrages notwendig ist.

Der Text kann nicht veröffentlicht werden, bevor das Abkommen von beiden Regierungen unterzeichnet worden ist, doch kann bereits berichtet werden, daß in dem Abkommen Bestimmungen vorkommen, denen gemäß der Austausch von Kriegsgefangenen sich auf die deutschen und die englischen Kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften ebenso wie auf diejenigen, die gemäß des Vorkrieges interniert sind sowie auf die bürgerlichen

Gefangenen, die sich in Holland und der Schweiz befinden, bezieht. Diese werden sämtlich allmählich das Land, wo sie interniert sind, verlassen. Nach dem neuen Abkommen werden Unteroffiziere nicht mehr wie bisher interniert, sondern sofort ausgewechselt werden. In Stelle der deutschen und der englischen Kriegsgefangenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie der bürgerlichen Gefangenen, die in Holland interniert sind, werden andere Offiziere, die länger als 14 Monate Kriegsgefangene waren, und außerdem Kriegsgefangene, deren Gesundheitszustand derartig ist, daß sie auf Internierung in Holland Anspruch haben, treten.

Schluß der deutschen Botschaft in Moskau.

Berlin, 22. Juli. Wie man hört, einigte sich die deutsche Regierung mit der Sowjet-Regierung darüber, daß zum Schutze der deutschen Gesandtschaft einige hundert Mann deutsches Militär dorthin geschickt werden. Diese Soldaten werden ihren Wachdienst in Zivil ausüben.

Die Verschönerung der Sozialrevolutionäre.

Moskau, 22. Juli. Im Laufe der neuen Hauskationen ist sich herausgestellt, daß die Sozialrevolutionäre umfassende Vorbereitungen für einen längeren Kampf und sogar für eine Belagerung durch die Rote Garde getroffen hatten.

Die Tschcho-Elowaten marschieren gegen Moskau.

Moskau, 22. Juli. Durch die Jenur stark verfeinerte heftige Feindesbewegungen belagert, daß sich die Tschcho-Elowaten mit ausländischen Bauern vereinigt haben und ihren Vormarsch in der Richtung Moskau fortsetzen. Trotz herangeführten Verstärkungen war es der Roten Garde nicht möglich, Jaroslaw den Tschcho-Elowaten wieder zu entreißen.

Die Millionen der Frau Trotski.

Stockholm, 22. Juli. Ein Vöndbinger Blatt will aus unter Quelle wissen, Frau Trotski habe sich gegenwärtig in Stockholm auf und habe 2 Millionen Rubel mitgebracht, welche vermutlich für die bolschewistische Propaganda im Ausland bestimmt seien. Die Wollgei verweigert jede Auskunft über die Angelegenheit.

Aufstand gegen China in Tibet.

London, 22. Juli. Die „Times“ melden aus Peking, daß Tibet sich im Aufstand gegen die chinesische Oberherrschaft befindet. Da die chinesische Zentralregierung nicht im Besitz von genügend Geldmitteln sei, können die Grenztruppen dem Vormarsch der Tibetener keinen Widerstand bieten.

Eustakischen über Brattians Kriegstreiber.

Bukarest, 22. Juli. Das Kaiser Regierungsbüro veröffentlicht Entwürfen, die beweisen, daß die frühere Regierung Brattians und ihre verbündeten Kriegstreiber unter Vermeidung aller alle verfassungsmäßigen Faktoren den Krieg aus eigener Machtvollkommenheit herbeiführten. Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn wurde lange vor dem 27. August 1918 abgefaßt und bestand sich in den Händen des rumänischen Gesandten in Wien mit der Bestätigung am 27. August am Vostkoffer zu übergeben. Das Regierungsbüro fordert scharfe Bestrafung der Schuldigen wegen Verfassungsverstoßes.

Lord Wimborne verlangt klare Friedensziele.

Bern, 22. Juli. Der frühere Botschafter von Island, Lord Wimborne, brachte im Oberhaus, wie nachträglich bekannt wird, eine Resolution ein, nach der bei feindlichen Friedensverhandlungen mehr Aufmerksamkeit von der Regierung erwidert werden müsse. Er war der Regierung Schwerfälligkeit und Unverständnis in dieser Beziehung vor. Sie müsse ihre Friedensziele besser klarlegen. Wimborne zog schließlich nach einer scharfen Erwiderung des Regierungsveterans seine Resolution zurück, aber im Hause ließen seine Ausführungen doch abweichenden Eindruck zurück.

Englands Faust über Hollands Fischeerei.

Rotterdam, 22. Juli. Bei den Fischereiern in Amsteden ist die Nachricht ein, daß England die holländische Fischereiflotte unbedeutend ausfahren und arbeiten lassen wolle, wenn von den nach Holland gebrachten Fischen nichts nach Deutschland ginge. Der Vorstand des Fischereier-Verbandes hat sich mit der holländischen Regierung in Verbindung gesetzt, um Genehmigung zur Ausfahrt zu erhalten. Von Deutschland wurde nach keine Zustimmung zu einer derartigen Regelung erteilt.

Kleine Kriegspost.

Koburg, 22. Juli. Der Herzog von Koburg-Gotha hat anlässlich seines Geburtsfestes ein „Ehrenzeichen für Heimatverdienlich“ gestiftet.

Wien, 22. Juli. Zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ist ein Abkommen abgeschlossen worden, demzufolge alle Internierten ausgetauscht werden.

Brüssel, 22. Juli. Nach einer Meldung der Londoner „Morning Post“ will Lloyd George in den nächsten Tagen vor den Generalkongress treten und dabei die englischen Wundbelorderungen bezüglich Belgiens bekanntgeben.

Genf, 22. Juli. Abram brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Jahresgesetzes 1920 ein.

Genf, 22. Juli. Wie das hiesige Telephonamt durch Anschlag bekanntgab, sind bis auf weiteres alle Verbindungen mit Frankreich unterbrochen.

Lugano, 22. Juli. Dem italienischen Marineminister wurden für das laufende Finanzjahr 100 Millionen Lire neue Kredite bewilligt.

Saag, 22. Juli. Die Regierung Brasiliens hat beschlossen, Truppen nach Europa zu entsenden, die in den Vereinigten Staaten ausgebildet werden sollen.

Washington, 22. Juli. Die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Japan über das Eingreifen in Rußland haben immer noch keine übereinstimmende der Verbündeten ergeben.

Einigung zwischen Dänemark und Island.

England hinter den Kulissen.

Kopenhagen, 22. Juli.

Die Verhandlungen über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Dänemark und Island, die in Dreyfus' Ratte gefunden haben, sind zum Abschluß gebracht worden. Es kam eine vollständige Einigung zustande.

Die Vereinbarungen werden nunmehr dem dänischen Reichstage wie dem isländischen Althing zur Genehmigung unterbreitet werden. In Island wird außer der Verhandlung im Althing noch eine Volksabstimmung stattfinden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Walther Rathenau, der eigentliche Schöpfer unserer wirtschaftlichen Kriegsorganisation, macht im V. L. Angaben über das riesenhafte Anwachsen der Vermögen von Kriegsgewinnfluten und behauptet, gewisse Vermögen hätten sich im Krieg verdreifacht, verzehnfacht, verbundertfacht. — „Ich sage mit Bewußtsein, verbundertfacht,“ sagt dieser genaue Kenner der Verhältnisse, „und bleibe damit hinter Füllen der Wirklichkeit zurück (!), denn die Zahl der Vermögen zwischen zehn und hundert Millionen ist nicht gering, die gleichsam aus dem Nichts geschaffen wurden.“ — Hier wird zum ersten Mal angedeutet, daß solche ungeheuerliche Anhäufung des Reichtums bei einzelnen auf Kosten der Allgemeinheit alle Vorstellungen übertrifft, die die deutsche Öffentlichkeit von den Kriegsgewinnen anderer Leute hatte. Eine Statistik darüber, welche Kreise diese Reichtümer einströmen und wo durch sie diese Reichtümer in einer Zeit zusammenbrachten, da weite Kreise unseres Volkes mühsam im Laufe jahrelanger Arbeit erworbenen Ersparnisse angreifen mußten und dahinschliefen haben, eine solche Statistik erscheint uns ebenfalls dringend notwendig zu sein wie die schärfste Heranziehung dieser Kriegsgewinne zur Deckung der Kriegskosten.

* Der Besuch des Arabie von Ägypten im deutschen Hauptquartier ist von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung. Abbas Hilmi, der seit je ein ausgeprägter Gegner Englands war, hat nicht nur Einpruch gegen die Errichtung des englischen Protektorats über Ägypten (Dezember 1914) erhoben, er ist auch heute noch fest entschlossen seinen Ansprüchen auf Ägypten nicht zu entsagen. Die Engländer hatten damals Hussein Hamil und nach seinem Tode Achmed Fiaid zum Sultan ernannt. Das ägyptische Volk aber sieht auch heute noch in Abbas Hilmi, der in Konstantinopel lebt, seinen rechtmäßigen Herrscher.

* Der württembergische Finanzminister v. Bistorius hielt in der ersten Kammer eine längere Rede über die Entwertung des Geldes, in der er u. a. ausführte, daß der gegenwärtige Zustand nicht von Dauer sein könne. Das im Wege des Kredits geschaffene Geld vermindert wieder, wenn aus dem privaten Gütermarkt die Summe entzogen wird, die vom Reich vor dem einseitig in den Verkehr gebracht worden ist. Dieser Vorgang wäre zu vermeiden gewesen, wenn sich das Reich auf dem Wege der Besteuerung oder der allgemeinen wirtschaftlichen Kriegsdienstpflicht die Mittel zur Kriegsführung verschafft und die vorhandene Kaufkraft an sich gezogen hätte. Der Weg, den solchenfalls die deutsche Volkswirtschaft im Krieg zu gehen gehabt hätte, wäre freilich ein Lebensweg gewesen. Seine Verhinderung wird aber, soweit nicht eine Entlastung durch eine Kriegsentwässerung erzielt werden kann, auf die Dauer schwer zu vermeiden sein.

Frankreich.

* Im Proseß Malvy ist das Verhör des Angeklagten abgeschlossen worden. Wie der Präsident selbst erklärte, ergab er keinen Anhaltspunkt dafür, daß der Angeklagte gewinnmüchtige Absichten hegte. Hinsichtlich der Hauptbeschuldigung, daß Malvy mit den Meutereien an der Front in Verbindung stehe, sei festgestellt, daß sie durch Enttäuschung und Ermüdung der schlecht verpflegten und schlecht untergebrachten Truppen hervorgerufen worden seien, und daß verteilte Druckschriften nur eine geringe Rolle gespielt haben.

Ukraine.

* Der erste Schritt zur Bildung einer ukrainischen Armee ist durch die Verabsichtigung eines Gesetzes des Reichstages getan. Es wird darin befohlen, auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht zunächst 6000 Rekruten für eine in dem in der Formierung begriffene Division aus der Zahl der im Jahre 1899 Geborenen auszuheben. Freiwillige im Alter von 18 bis 20 Jahren dürfen zugelassen werden. Die Dienstzeit der Infanterie und Artillerie beträgt zwei Jahre, sonst drei Jahre. Die Aushebung hat am 31. Juli zu erfolgen.

Rußland.

* Die englandfeindliche Stimmung ergreift weitere